

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.30.
Im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; hiezu
je 20 Pf. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Buchhandlungen und Postämter
jederzeit entgegen.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
bei Auskunftsverteilung
durch die Exped. 15 Pf.
Reklamen
die 5 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adress:
„Enztäler, Neuenbürg“

Nr. 167.

Neuenbürg, Montag den 19. Oktober 1914.

72. Jahrgang.

Der Krieg.

Daß die militärische Leistungsfähigkeit Englands in dem gegenwärtigen Kriege eine ganz ungenügende ist, das geht daraus hervor, daß die englischen Militärbehörden dem französischen Oberkommando vorgeschlagen haben, daß die Franzosen einstweilen Ostende gegen die Deutschen verteidigen sollen, da die neu eingestellten englischen Soldaten noch nicht kriegsfähig seien. Die französische Heeresleitung hat aber dieses Ansinnen ablehnen müssen, da die Franzosen im nördlichen Frankreich alle Hände voll zu tun haben, um sich der Umgehung durch die deutschen Truppen zu erwehren. Kürzlich brachten die englischen Zeitungen die Nachricht, daß man sich in London vor den deutschen Luftschiffen gar nicht fürchte. Inzwischen ist aber aus London und anderen englischen Städten die Meldung eingelaufen, daß von Versicherungsgesellschaften Versicherungen mit Hausbesitzern gegen die durch deutsche Bomben hervorgerufene Feuergefahr zu sehr hohen Prämien stattgefunden haben. Die Engländer fürchten also die deutschen Luftschiffe und deren Bomben doch. Das große englische Geschwader, das in den letzten Tagen vor Ostende war, hat übrigens keine neuen Truppen sendungen gebracht, sondern es wollte nur die aus Antwerpen geflohenen Engländer und Belgier an Bord nehmen. Inwieweit dies geschehen ist, konnte aber bis jetzt nicht festgestellt werden.

Die Pariser Blätter bringen jetzt täglich Beschwerden über die geringen Erfolge des französischen Heeres und über die Untätigkeit der französischen Flieger. Es herrscht sogar Entrüstung in Paris darüber, daß die französischen Flieger die fast täglich über Paris auftauchenden deutschen Flieger nicht vertreiben, und eine Pariser Zeitung fragte spöttlich, ob jetzt die französischen Flieger angesichts der Angriffe der Feinde gerade Ferien hätten. Die Pariser Nachrichten, daß die deutschen Flieger bisher in Paris wenig Schaden angerichtet hätten, stimmen auch nicht ganz, denn auf dem Pariser Nordbahnhof wurde eine deutsche Bombe geworfen, welche das Dach des Bahnhofes zerstörte, zwischen zwei zur Abfahrt bereit stehende Eisenbahnzüge fiel und eine furchtbare Panik erzeugte.

Kopenhagen, 18. Okt. (WZB.) Die „Berlinske Tidende“ meldet aus London: Seit Donnerstag steht ein verzweifelter Kampf in der Umgegend von Ypern und Courtrai, wo die deutschen Abteilungen von Antwerpen mit größter Festigkeit auf den äußersten linken Flügel der Franzosen drücken, um eine Verbindung zwischen dem deutschen westlichen Flügel in Belgien und dem deutschen rechten Flügel in Frankreich herzustellen. Die Anstrengungen waren bisher erfolglos. Sie werden mit unverminderter Gewalt fortgesetzt. Gleichzeitig griff ein starkes, gemischtes deutsches Korps die englische und französische Besatzung von Ostende und die französischen Marine-soldaten an, die den Rückzug der Belgier nach Dünkirchen deckten und eine verschanzte Stellung zwischen Dixmuiden und Roulers vorbereiteten. Der nächste große Kampf wird bei Dünkirchen erwartet, wo die Franzosen und die Engländer starke Feldbefestigungen um die Stadt angelegt und große Ueberflutungen hervorgerufen haben.

Zürich, 17. Okt. Wie nach einer Depesche der „Nationalzeitung“ die „Neue Züricher Zeitung“ meldet, befindet sich ganz Polen westlich der Weichsel in deutschem und österreichischem Besitze. Nur noch Warschau wird von den Russen gehalten. Von einem Aufgeben der Belagerung von Ossowiec, die von russischer Seite gemeldet wurde, kann keine Rede sein, denn die Festung ist niemals belagert, sondern nur zur Absperrung des Bobr-Ueberganges im Rahmen des früheren Operationsgebietes beschossen worden. Die Russen verließen jedes Vorrücken in

vereinzelt, von Deutschen geräumte Gebiete als Sieg, haben aber in Wahrheit nur da „gesiegt“, wo sie keinen Gegner mehr fanden.

Berlin, 18. Okt. Die „Nationalzeitung“ übernimmt aus Rotterdam eine Reuterdepesche aus Petersburg, die besagt, daß bei Warschau ein heftiger Kampf im Gange ist; die Zahl der deutschen Truppen ist nicht bekannt, man nimmt aber an, daß sie bedeutend ist, der Stärke der Vorhut nach zu schließen, die in der Nähe von Warschau steht. Die Dörfer und Häuser in der Nähe der Stadt sind von der deutschen Artillerie in Brand geschossen. Die Befestigung dehnt sich auf einen Abstand von 270 Kilometern aus, längs der Weichsel und des San-Nfers, bis zum Dnjestr.

Berlin, 17. Okt. (WZB.) Das „Berliner Tagblatt“ meldet aus Mailand: Der „Corriere della Sera“ erhielt aus Petersburg folgende Nachricht: Mit dem Kreuzer „Palada“, der von den deutschen Unterseebooten in Grund gehohlet wurde, sanken 560 Mann. Von der ganzen Besatzung blieben nur 7 Matrosen und 1 Mechaniker, die sich an Land befanden, am Leben. Die deutschen Unterseeboote griffen heldenmütig eine ganze russische Kreuzerdivision an. Die „Palada“ sank mit großer Schnelligkeit unter. Deshalb konnte sich auch niemand retten. Die Techniker behaupten, die „Palada“ sei von mehreren Torpedos getroffen worden, da ein Torpedo allein einen solchen Kreuzer nicht hätte in den Grund bohren können.

London, 17. Okt. (WZB. Nicht amtlich.) Der militärische Mitarbeiter der „Times“ tritt der Behauptung entgegen, daß Großbritannien nur 600 000 Mann aufstellen könne und schreibt, daß bereits 1 200 000 Mann unter den Fahnen seien. Die neuen Rekruten meldeten sich so zahlreich, daß es für die Leitung schwierig sei, Schritt zu halten. Es länden sich nunmehr 100 000 Mann indischer und kanadischer Truppen in Europa. Diese Mannschaften und diejenigen, die nun in den Kolonien ausgebildet würden, seien nur der Kern, auf dem andere aufgebaut werden könnten. Großbritannien habe einen Teil seiner Avantgarde nach Frankreich gesandt; der Rest werde im Laufe des Frühjahrs folgen, die Hauptstärke Ende 1915. Man habe keine Eile. Infolge des großen Andrangs von Freiwilligen hätten die körperlichen Anforderungen höher geschraubt werden müssen, als sie es irgendwo anders in Europa seien. Andernfalls wäre Ritchener vom Zustrom von Freiwilligen überwältigt worden. (Notiz des WZB.: Aus diesen Enthüllungen geht zunächst hervor, daß England nicht die Hoffnung hegt, vor Ende 1915 mit Deutschland fertig zu werden. Auch werden die Franzosen es mit wenig Freude begrüßen, daß ihre Bundesgenossen vorerst keine Eile haben, ihnen wirksamer als bisher zu helfen. Die Aussicht auf kräftige Unterstützung im Frühjahr 1915 wird hingegen nur ein schwacher Trost für sie sein, denn das Schicksal der auf britische Hilfe vertrauenden Belgier redet eine allzu deutliche Sprache.)

Paris, 17. Okt. (WZB.) Die „Guerre Sociale“ erörtert die durch den Fall von Antwerpen geschaffene neue strategische Lage und kommt hierbei zu dem Ergebnis, daß die Entscheidung im Norden fallen muß. Der Fall von Antwerpen sei auch ein schwerer Schlag gegen England, da dieses eine verstärkte Tätigkeit der Zepeline und Unterseeboote befürchten müsse. Niemand werde daran zweifeln, daß England nötigenfalls zwei Millionen Soldaten mobilisieren werde, um die Deutschen aus Antwerpen zu vertreiben. (Daran zweifeln wir aber kräftig, denn das müßte es erst können!)

Kopenhagen, 17. Okt. Die Erregung der Engländer über den neuen Erfolg der deutschen Unterseeboote, zuerst in der Finnischen Bucht und jetzt wieder in der Nordsee, ist ungeheuer. Die ersten Blätter, wie die „Times“ und die „Morning

Post“ machen Churchill und der Admiralität die bestigtesten Vorwürfe wegen ihrer Sorglosigkeit. Andre sagen, Churchill, dieser Maulheld, sei ein großer Schaden für England. Aus der Tatsache, daß „Hawle“ und „Theseus“ alte Schiffe sind, scheint hervorzugehen, daß die Furcht vor den deutschen Unterseebooten die Admiralität veranlaßt habe, die modernen Kriegsschiffe vor erfolgreichen Angriffen in Sicherheit zu bringen und nur die älteren Fahrzeuge den Patrouillendienst ausführen zu lassen.

Berlin, 18. Okt. Aus Rom meldet das „Berl. Tagebl.“: In Paris herrscht starke Enttäuschung darüber, daß die indischen Truppen, auf deren Hilfe man so große Hoffnungen gesetzt hatte, noch immer nicht in Aktion treten wollen. Der Pariser Korrespondent der „Tribuna“ erklärt dies damit, daß die Indier in Südfrankreich festgehalten werden, um sich erst an das Klima zu gewöhnen und in der europäischen Kriegsführung instruiert zu werden.

Konstantinopel, 17. Okt. Hier sind in arabischer Sprache abgefaßte und in Syrien verbreitete Proklamationen eingelaufen, die den Titel tragen: „Was England gegen den Islam getan hat“. Es werden darin alle Unglücksfälle der Muselmanen aufgezählt, die von England verursacht worden sind.

Konstantinopel, 17. Okt. Nach zuverlässigen Informationen passierten am 7. Oktober drei aktive englische Bataillone von Malta den Suezkanal auf dem Wege nach Indien. Diese Tatsache deutet darauf hin, daß in Indien die Bedrängnis der Engländer zunimmt.

Sofia, 17. Okt. Meldungen aus Varna besagen nach der „Bosf. Ztg.“, daß gestern vormittag starker Kanonendonner aus der Richtung von Konstanza hörbar war. Auch heute vernahm man den Donner großer Kanonen von der Seeseite her. Man vermutet, daß es zu einem Zusammenstoß zwischen der russischen und der türkischen Flotte gekommen sei.

Zürich, 17. Okt. Die „Rugloje Slowo“ meldet aus Tokio: Japan werde der Türkei eine Note überreichen, daß es mit ganzer Wehrkraft für Rußland und England eintrete. Sie will von amtlicher Seite erfahren haben, daß der englische Gesandte in Konstantinopel der Türkei mit Japans Hilfe gedroht habe. Japan soll für seine Bundeshilfe Deutsch-Ostafrika erhalten.

Mailand, 18. Okt. (WZB.) Die „Gazetta“ empfangt ein offizielles Telegramm über Bordeaux, daß England die bewaffnete Hilfe Portugals für den jetzigen Krieg verlangte. Die portugiesische Regierung habe beipflichtet und das Parlament berufen, das ohne weiteres zustimmen würde. Ueberall herrscht großer Enthusiasmus darüber.

Berlin, 17. Okt. (WZB.) Der „Berl. Lokal-anzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Aus Helsingfors wird gemeldet: Die Erregung der Finnländer über die brutale Russenherrschaft wächst täglich. Neuerlich rief die Einführung einer äußerst strengen Zensur, die sich nicht allein auf den Briefverkehr mit dem Ausland, sowie Rußland erstreckt, sondern nun auch auf den Inlandsverkehr ausgedehnt ist, Mißstimmung hervor. Der Urheber der Maßnahme soll der Generalgouverneur sein, der immer unbeliebter wird und auch seit Kriegsbeginn die russischen Gendarmen mit fast unbegrenzten Rechten ausgestattet hat.

Generalmajor z. D. Karl v. Graevenitz, zuletzt Kommandant der 29. Infanterie-Brigade ist zum Kommandanten von Lille ernannt worden.

Berlin, 18. Okt. Der „Lokalanzeiger“ schreibt: Wie der „Frankf. Ztg.“ mitgeteilt wird, beträgt die Antwerpen auferlegte Kriegskontribution 30 Millionen Francs.

Neuenbürg.
amtliche Sorten
Hohlen

wieder eingetroffen und
sle dieselben zur gefälligen
me.
Ch. Geuße.

Neuenbürg.
ige Wagen

uhdung

verkaufen
arl Scholl z. „Traube“

Neuenbürg.
Unterzeichnete nimmt auf
der diesigen Jagdgebiet
verlegten

en ev. auch Nehe

lungen entgegen.
Schumacher, Restaurant

unde Füße,

e, Schweiß usw.

heilen rasch mit
sol-Heiljalbe,

nd 40 Pfg. erhältlich in
den Apotheken.

sterbende Soldat.

el traf,
i der Tod,
s tritt zurück.
ich meinen Lebenslauf
mein Lebensglück,
der Welt was Liebes ist,
so gern allhier,
du schöne Welt,
de schwer von dir.

de brennt,
ge bricht,
umwidel's um mich her,
schon schiedt man mich ins
Feld,
ich sterbend hier,
du Sonnenlicht
u ich nimmermehr,
du schöne Welt,
de schwer von dir.

ich ihre Lode trag,
das kalte Biel,
s, der durch die Lode gen,
das Herz entwei,
der Welt was Liebes ist,
so gern allhier,
du schöne Welt,
de schwer von dir.

ich ihre Lode trag,
das kalte Biel,
s, der durch die Lode gen,
das Herz entwei,
der Welt was Liebes ist,
so gern allhier,
du schöne Welt,
de schwer von dir.

ich ihre Lode trag,
das kalte Biel,
s, der durch die Lode gen,
das Herz entwei,
der Welt was Liebes ist,
so gern allhier,
du schöne Welt,
de schwer von dir.

ich ihre Lode trag,
das kalte Biel,
s, der durch die Lode gen,
das Herz entwei,
der Welt was Liebes ist,
so gern allhier,
du schöne Welt,
de schwer von dir.

ich ihre Lode trag,
das kalte Biel,
s, der durch die Lode gen,
das Herz entwei,
der Welt was Liebes ist,
so gern allhier,
du schöne Welt,
de schwer von dir.

ich ihre Lode trag,
das kalte Biel,
s, der durch die Lode gen,
das Herz entwei,
der Welt was Liebes ist,
so gern allhier,
du schöne Welt,
de schwer von dir.

ich ihre Lode trag,
das kalte Biel,
s, der durch die Lode gen,
das Herz entwei,
der Welt was Liebes ist,
so gern allhier,
du schöne Welt,
de schwer von dir.

ich ihre Lode trag,
das kalte Biel,
s, der durch die Lode gen,
das Herz entwei,
der Welt was Liebes ist,
so gern allhier,
du schöne Welt,
de schwer von dir.

ich ihre Lode trag,
das kalte Biel,
s, der durch die Lode gen,
das Herz entwei,
der Welt was Liebes ist,
so gern allhier,
du schöne Welt,
de schwer von dir.

ich ihre Lode trag,
das kalte Biel,
s, der durch die Lode gen,
das Herz entwei,
der Welt was Liebes ist,
so gern allhier,
du schöne Welt,
de schwer von dir.

ich ihre Lode trag,
das kalte Biel,
s, der durch die Lode gen,
das Herz entwei,
der Welt was Liebes ist,
so gern allhier,
du schöne Welt,
de schwer von dir.

ich ihre Lode trag,
das kalte Biel,
s, der durch die Lode gen,
das Herz entwei,
der Welt was Liebes ist,
so gern allhier,
du schöne Welt,
de schwer von dir.

ich ihre Lode trag,
das kalte Biel,
s, der durch die Lode gen,
das Herz entwei,
der Welt was Liebes ist,
so gern allhier,
du schöne Welt,
de schwer von dir.

ich ihre Lode trag,
das kalte Biel,
s, der durch die Lode gen,
das Herz entwei,
der Welt was Liebes ist,
so gern allhier,
du schöne Welt,
de schwer von dir.

ich ihre Lode trag,
das kalte Biel,
s, der durch die Lode gen,
das Herz entwei,
der Welt was Liebes ist,
so gern allhier,
du schöne Welt,
de schwer von dir.



Wien, 18. Okt. (WZB. Nicht amtlich.) Die „Reichspost“ meldet aus Bukarest: Unter dem Vorsitz des Königs Ferdinand von Rumänien fand eine Beratung des Kabinetts mit Hinzuziehung aller Parteivorstände statt. Im Verlaufe der Besprechung wurde die bisherige Haltung der Regierung gebilligt und festgestellt, daß keine Ursache vorliege, die geeignet sei, eine Aenderung der Haltung Rumäniens zu bewirken. Zugleich wurde die Bildung eines großen Kabinetts auf weiterer Grundlage erwogen und in dieser Beziehung eine Uebereinstimmung für den Möglichkeitsfall herbeigeführt.

Saaq, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Der „Staats-Courant“ veröffentlicht ein Ausfahrverbot für Kartoffeln, das am 16. Okt. bereits in Kraft getreten ist. In der Verordnung behält die Krone sich vor, das Ausfahrverbot zeitweilig aufzuheben und in besonderen Fällen Ausnahmen davon zu gestatten.

Berlin, 18. Okt. Die lebhaften Klagen über die Feldpost haben das Reichspostamt vor einigen Wochen veranlaßt, den Redaktionen zahlreicher Zeitungen eine Druckschrift zu übersenden, in der die großen und mannigfachen Schwierigkeiten, mit denen die Feldpost fast täglich in noch wachsender Gestalt zu kämpfen hat, auf Grund amtlichen Materials ausführlich geschildert und zugleich dem Publikum die Wege gewiesen werden, wie es seinerzeit namentlich durch richtige Adressierung und sorgfältige Verpackung der Feldpostsendungen dazu beitragen kann, der Feldpost ihre schwere Aufgabe zu erleichtern. Viele Zeitungen haben wegen Raummangels auf den Inhalt der Druckschrift nur wenig oder gar nicht eingehen können. Wie wir hören, ist das Reichspostamt bereit, diese Schrift, „Die Klagen über die Feldpost“, kostenfrei unmittelbar an Interessenten abzugeben. Diese würden nur den Wusch durch Postkarte der Geheim-Kanzlei des Reichspostamts in Berlin, W. 66 mitzuteilen haben.

Sträßburg, 17. Okt. (WZB.) Das außerordentliche Kriegsgericht hat gegen den Notar Dr. Jakob Hartmann und den Kantonalrat Adrian Schmittbrühl, früher in Schirmeck und jetzt entflohen, eine Untersuchung wegen Landesverrats eröffnet. Beider Vermögen ist durch Beschluß vom 13. Okt. mit Beschlagnahme belegt worden.

Sträßburg, 17. Okt. (WZB.) Als Warnung für Kriegsschwäger kann die exemplarische Strafe dienen, die der Händler Eugen Birgenhle von hier von dem außerordentlichen Kriegsgericht erhielt. In einer hiesigen Wirtshaus hatte er nach der „Sträßburger Post“ behauptet, bei Reims seien 80 000 Deutsche Kriegsgefangenen worden, Deutschland habe fast keine Soldaten mehr, während die Verbündeten geringe Verluste erlitten hätten. Die neutralen Mächte Italien, Schweden und Amerika hielten zu Frankreich und Deutschland müsse an Belgien 25 Milliarden Kriegsschuldzinsen zahlen. Vor dem Kriegsgericht bestritt Birgenhle, die Äußerungen getan zu haben. Seine Ausflüchte hatten jedoch keinen Erfolg. Unter Berücksichtigung der zur Schau getragenen Bösartigkeit des Angeklagten verurteilte ihn das Kriegsgericht zu 1 Monat Gefängnis.

Carl Peters über Englands Schuld am Weltkrieg. Reichskommissar a. D. Dr. Carl Peters, der die ersten beiden Monate des Kriegs in London zubringen mußte, bevor ihm die Heimreise gestattet wurde, veröffentlicht im „Tag“ einen sehr beachtenswerten Aufsatz über „englische Verlogenheit“. Er beginnt damit, daß der Haß gegen die Deutschen in England ganz allgemein sei. Die große Mehrheit des englischen Volkes bilde sich auch heute noch ein, daß die Verbündeten um Weihnachten siegreich in Berlin einzuziehen würden. Man möge sich auch in Deutschland nicht einbilden, daß irgend eine Rücksichtnahme auf englische Gefühle oder Interessen das allermindeste an dieser Grundstimmung ändern würde. Die Rücksicht würde nur als Schwäche ausgelegt werden. Deshalb empfiehlt Carl Peters, gar keine Rücksicht auf irgendein englisches Interesse oder Empfinden zu nehmen. Nach Peters Meinung genüge, falls es der deutschen Armeeführung gelingen sollte, nach London hinüberzukommen, die Besetzung Kentis mit London. Das Entscheidende bleibe immer die Schonungslosigkeit der Kriegsführung. Dr. Peters, der Begleiter unseres ostafrikanischen Besitzes, hat mit offenen Augen und leidenschaftlichem Drang zur politischen Erkenntnis die letzten Jahre in London gelebt. Er gibt seiner Ueberzeugung Ausdruck: „Großbritannien allein hat diesen Weltkrieg entzündet, in dem das Sein und Nichtsein Deutschlands auf dem Spiel steht, und es ist nur billig, daß die Engländer dafür bezahlen, soweit es in unserer Macht steht.“

Berlin, 16. Okt. Aus München wird dem „Volks-Anzeiger“ gemeldet: In einem soeben in Zweibrücken eingetroffenen Feldpostbrief wird von einer Begegnung des Kaisers, der dieser Tage in der Gesechtlinie bei bayrischen und preussischen Truppenteilen war, berichtet. Es heißt darin: Kurz zuvor wurde bekannt, daß der Kaiser in der Gesechtlinie eintreffen werde. Auf dem Kriegsschauplatz herrschte zur Zeit prächtiges Herbstwetter, so daß der Besuch von dem sprichwörtlich gewordenen Hohenzollernwetter begleitet war. Als der Kaiser, in feldgrauer Uniform heranreitend, bei den einzelnen Truppenteilen erschien, brausten ihm Hurraufe entgegen. Helme und Feldmützen wickelten in der Luft, Schwerter blühten im Sonnenschein, Gewehre und Waffen wurden geschwenkt, dazu die Hurraufe tausender prachtvoller Soldatengestalten, untermischt von wütendem Kampfesgetöse der Geschütze und über allen der zuversichtlich dreinschauende und unausgesetzt freundlich dankende oberste Kriegsherr. Das alles gab ein Bild von gewaltiger militärischer Größe. Für jeden der angesprochenen Krieger hatte der Kaiser ein Wort der Aufmunterung und Anerkennung. Bei den Bayern lobte er deren tapfere Haltung in den großen Schlachten im Raume Metz—Vogesen. Von einzelnen Soldaten ließ der Kaiser sich ihre Erlebnisse erzählen und erkundigte sich nach ihrer Heimat. Als ein bairischer Landwehrmann sich als Rheinpfälzer meldete, entgegnete der Kaiser: „Auch die Pfälzer haben sich wacker geschlagen und den Feind am Eindringen in ihre schöne Heimat verhindert.“ Auch fröhliches Lachen hallte ihm öfters entgegen, wenn ein biederer Krieger eine gelungene Antwort gab. So fragte er einen Berliner, was er von den feindlichen Schüssen denke, worauf jener erwiderte: „Majestät, wir jehen drauf wie Blücher!“ Besonders Gewicht legte der Kaiser auf richtige Auskünfte über die Stellung der Feinde, und war hoch erfreut, wenn ihm darüber schlagfertige und zutreffende Antworten erteilt wurden.

Können die Feinde unsere schweren Mörser nachmachen? Auf diese Frage, die durch einige in den letzten Tagen bekannt gewordene Meldungen über die Bemühungen unserer Feinde in dieser Richtung nahegelegt wird, antwortet der hervorragende artilleristische Fachmann Generalleutnant v. Reichenau am Schluß eines inhaltreichen Aufsatzes über die Leistungsfähigkeit und Bedeutung der schweren Artillerie, den er im neuesten Heft der Zeitschrift „Deutschland“ veröffentlicht: „Wie aus den vorstehenden Angaben ersichtlich, sind in unserem Geschützwesen Fortschritte gemacht worden, die an der Spitze der artilleristischen Entwicklung stehen und somit die Leistungen unserer Gegner überholt haben. Wenn sich jetzt bei diesen der lebhafteste Wunsch regt, uns mit der gleichen Waffe zu antworten, so hat dessen Verwirklichung gute Weile. Neue und mächtige Waffen lassen sich nicht improvisieren und vor allem nicht während des Krieges! Würden sich unsere Gegner aber auch im Besitz schwerer Mörser von der gleichen Leistungsfähigkeit wie die unsern und die unserer Bundesgenossen befinden, so darf uns der Gedanke beruhigen, daß es unseren Feinden zurzeit an Gelegenheit fehlt, Geschütze der genannten Art gegen die richtigen Objekte, also gegen unsere Festungen zu verwenden. Möge es so bleiben!“

Essen, 16. Okt. Die Wittener Gießwerke stifteten 40 000 Mark für die Witwen Gefallener und 10 000 Mark für das Rote Kreuz.

Als erste Frau erhielt die Schwester Frieda Gessert vom Böhmenverein das Eiserne Kreuz, das der Kronprinz ihr selbst überreichte.

Ein Berliner Landwehrmann, der vor einiger Zeit verwundet von der Ostarmee zurückgeführt war und jetzt soweit hergestellt ist, daß er bald wieder ins Feld kann, antwortete, als man ihm in Aussicht stellte, diesmal zur Westarmee nach Frankreich zu kommen: „Nee, nee, ich laß mir wieder an die russische Frenze schiden, auf die Russen bin ich schon einjährig!“

Württemberg.

Stuttgart, 18. Okt. Infolge eines Vorkommnisses sieht sich das Stello. Generalkommando veranlaßt, auch öffentlich bekannt zu machen, daß das Photographieren von Kriegsgefangenen ausnahmslos verboten ist.

Stuttgart, 17. Okt. (Die württembergischen Verluste.) Das württ. Armeekorps hat in den bis jetzt erschienenen 40 amtlichen Listen folgende Verluste zu verzeichnen, wobei allerdings die nachträglichen Berichtigungen nicht berücksichtigt sind: Gefallen 189 Offiziere, 2926 Mannschaften zusammen 3105;

verwundet 402 Offiziere, 13 041 Mannschaften; zusammen 13 443; vermißt 16 Offiziere, 2875 Mannschaften, zusammen 2891; erkrankt 8 Offiziere, 187 Mannschaften, zusammen 195. Von den Verwundeten ist erfreulicherweise ein großer Teil schon wieder als geheilt entlassen und konnte zur Front zurückkehren. — In der preussischen Verlustliste Nr. 50 sind 5 Württemberger als vermißt, 3 als schwer, 5 als leicht verwundet, 2 als verwundet und 3 als tot aufgeführt.

Stuttgart, 18. Okt. Rittmeister v. Graevenig im Dragoner-Regiment 26 ist bei den Kämpfen in Nordfrankreich den Heldentod gestorben.

Stuttgart, 15. Okt. Die Versicherungsanstalt Württemberg hat im Laufe der 2 Monate seit 1. August (Kriegsbeginn) 45 Darlehen im Gesamtbetrage von 632 800 M zu ermäßigtem Zinsfuß ausbezahlt und zwar an: 1. 29 Versicherte 156 300 Mark, 2. 6 Gemeinden und Amtskörperschaften 192 000 M, 3. 7 Baugenossenschaften 239 100 M, 4. 3 Gemeinnützige Vereine 45 400 M. Eine mit diesen Tatsachen nicht im Einklang stehende, in den letzten Tagen in der Presse mehrfach aufgetauchte Notiz wird auf eine Bestimmung vom 11. August 1914 zurückzuführen sein, die unter den ersten Eindrücken des Kriegsausbruchs getroffen wurde, inzwischen aber dank der Einrichtung der Reichsdarlehenskasse längst überholt ist.

Stuttgart, 18. Okt. Am gestrigen Samstag erschien an einer der Kassenstellen des Roten Kreuzes im Königsbau ein einfach gekleidetes Mädchen, legte mit den Worten: „Für das Rote Kreuz“ ein Täschlein nieder, um dann ohne Nennung des Namens wieder zu verschwinden. Bei der Oeffnung des Täschs fand sich darin die reiche Summe von Mk. 159,51, zweifellos die Gabe kleiner, minderbemittelter Leute. Welch seiner Tatkraft und wie viel echter Opfergeist liegt doch in diesem Geben! Wahrlich, ein Volk, in dem solche Kräfte lebendig sind, kann getroßt in die Zukunft schauen.

Liebestätigkeit. Die Firma Paul Hartmann A.G. in Heidenheim hat für Mannschaften und Offiziere 1000 Leibbinden ins Feld abgehandelt. Die Firma hat außerdem schon verschiedenen Abteilungen des Roten Kreuzes, wie auch einigen Regimentern direkt, Verbandstoffe, Leibbinden usw. in reichlicher Maße zugehen lassen. — Der Bauernverein in Langenenslingen hat 100 Ztr. Kartoffeln für das 14. Armeekorps gesammelt.

Esslingen, 14. Oktober. Der Metallarbeiterverband gibt die Zahl der Mitglieder, die der hiesigen Zahlstelle angehören, auf 3685 an; davon sind rund 1200 militärisch einberufen worden. Von den Zurückgebliebenen haben sich im abgelassenen Vierteljahr 1005 als Arbeitslose gemeldet; sie erhielten insgesamt 29 150 M Unterstützung für 22 239 Arbeitslosentage. Die Familien der Einberufenen wurden mit 8100 M unterstützt. Die Zahl der Arbeitslosen ist seit August von 970 auf etwa 400 zurückgegangen dank der allseitigen Bemühungen, Arbeitsgelegenheit zu schaffen und dank der Bereitwilligkeit der Feiern, jede Arbeit zu übernehmen, die ihnen eine Einnahme gewährt.

Nürtingen, 17. Okt. Der Unteroffizier d. R. im Pionierbataillon 13 Wilhelm Kemppis, der einzige Sohn des Zimmermeisters Kemppis in Nürtingen, erhielt am 1. Oktober das Eiserne Kreuz. Eine halbe Stunde später wurde er bei dem Versuch, eine Barrilade mit Handgranaten zu sprengen, in der Gegend von B. in den Argonnen von feindlichen Kugeln zu Tode getroffen. — Ferner ist der Einj.-Freiw.-Unteroffizier im Pionier-Bataillon Nr. 13, stud. ing. Gotthilf Bruder, im Alter von 21 Jahren seiner Verwundung erlegen.

Jßingen O/A. Sulz, 17. Okt. Aus unserer Gemeinde, die annähernd 460 Einwohner zählt, sind 80 Männer ausmarschiert. Joh. Frammer hat sieben Söhne im Felde stehen. Der achte muß dieser Tage einrücken. Der Vater hat aber bis jetzt das seltene Glück, daß sämtliche Söhne, obgleich wiederholt an verschiedenen Schlachten beteiligt, noch unverletzt sind.

Schramberg, 18. Okt. Im Lazarett hier liegt ein schwerkranker Soldat, der den Wunsch ausspricht, noch einmal seine Frau zu sehen. Da er aber aus der Gegend stammt, wo die drei Kaiserreiche Deutschland, Oesterreich und Rußland aneinander grenzen, und da er auch nicht mit irdischen Gütern gesegnet ist, wäre es bei dem Wunsche geblieben. Ein edler Deutscher von hier sprang rettend ein. Er schickte der Frau das Reisegeld und sorgte auch sonst für die Unterkunft. Dadurch sind zwei Menschen glücklich gemacht und viel Schmerz und Kummer ist gestillt worden.

Mannschaften; zu-
ziere, 2875 Mann-
8 Offiziere, 187
Bon den Verwun-
Teil schon wieder
zur Front zurück.
Verlustliste Nr. 50
ist, 3 als schwer,
wundet und 3 als

fter v. Graevenig
den Kämpfen in
torben.
Versicherung-
aufre 2 Monate
Darlehen im Ge-
mächtigtem Zinsfuß
Besicherungste 156 300
Antstößperschaften
aften 239 100 M.
00 M. Eine mit
stehende, in den
rsach aufgelauchte
vom 11. August
er den ersten Ein-
rossen wurde, in-
ver Reichsdarlehen.

gestrigen Samstag
des Roten Kreuzes
des Mädchen, legte
Rote Kreuz" ein
nung des Namens
er Deffnung des
che Summe von
e kleiner, minder-
Takt und wie viel
diesem Geben!
he Kräfte lebendig
schauen.

ma Paul Hart-
für Mannschaften
s Feld abgelandt.
rschiedenen Abteil-
uch einigen Regi-
reibbinde usw. in
— Der Bauern-
00 Jtr. Kartoffeln
kt.

er „Metallarbeiter-
iglieder, die der
3685 an; davon
en worden. Von
in abgelauenen
gemeldet; sie er-
klärung für 22 239
der Einberufenen
Die Zahl der
70 auf etwa 400
gen Bemühungen,
dank der Bereit-
it zu übernehmen,

Unteroffizier d. R.
Remppis, der
Remppis in Nür-
s Eisene Kreuz,
er bei dem Versuch,
zu sprengen, in
en von feindlichen
ner ist der Einj.-
Bataillon Nr. 13,
ter von 21 Jahren

kt. Aus unserer
wohner zählt, sind
ammer hat sieben
muß dieser Tage
s jetzt das seltene
eich wiederholt an
och unverletzt sind.

Lazarett hier liegt
Bunsch aussprach,
Da er aber aus
iferreiche Deutsch-
einander grenzen,
Gütern geeignet
lieben. Ein edler
ein. Er schickte
te auch sonst für
Menschen glücklich
ummer ist gestillt

(Schwäbischer Schneeschuhbund.) Mit Rücksicht
auf einen bevorstehenden Winterfeldzug beabsichtigt
der Schwäb. Schneeschuhbund, aus den Kreisen seiner
noch in der Heimat befindlichen Läufer ein frei-
williges Schneeschuhkorps zu bilden und es dem
kriegerischen Ministerium zur Verfügung zu stellen.
Um einen Ueberblick über die zur Verfügung stehenden
Läufer zu ermöglichen, mögen die Schneeschuhläufer
sich unter Angabe ihres Alters und Berufs bei der
Geschäftsstelle des Schneeschuhbundes (Stuttgart,
Schellingstraße 13) anmelden und dabei mitteilen,
welchem Schneeschuhverein sie bisher angehörten.

Feldpostbrief. Gebweiler, 2. Okt. Lieber
Heuber! Habe Deine Zigaretten erhalten und danke
Dir herzlich dafür. Es wäre mir bald nicht mehr
möglich gewesen, sie alle zu rauchen, wenn mir nicht
Gottes starker Arm beigegeben hätte. Wir wurden
nämlich am 29. Sept., Dienstag nachmittags 8 Uhr,
berfallen. Ich war kaum mit der Patrouille mit
4 Mann, welche ich bei mir hatte, zurück. Die Leute
gingen heim und als ich und mein Feldwebel noch
so miteinander redeten, sprang auf einmal ein Soldat
herein. „Die Franzosen kommen!“ schrie er, was er
konnte. Es war der Koch und hatte kein Gewehr.
Und wirklich, sie waren auch schon da. Sie konnten
sich nämlich dicht am Waldbrand heranschleichen. „Ergebt
Euch“, war das Kommando eines französischen
Offiziers zu uns. Er hat sich gewaltig getäuscht.
Ich und mein Feldwebel feuerten wie wahnsinnig,
ich vorne beim Ausgang heraus, mein guter Feld-
webel hinten in den Häusern von 70 Franzosen hinein.
Der eine Mann von uns hatte nur zu tun, um Pa-
tronen zuzuschaffen. Ich habe im ganzen über 200
Schüsse abgegeben. Nach 2 1/2 stündigem Kampf
wurden sie unter Zurücklassung von 8 Toten, 35
Verwundeten und 6 Gefangenen zurückgeschlagen. Die
übrigen ergriffen die Flucht. Du kannst sehen, was
wei tapfere deutsche Männer unter Führung von
Gottes Hand leisten können, wenn sie tapfer streiten.
Der Ueberfall war im Belchental, da stehen drei
Häuser. Eines davon hatten sie mit 15 Mann besetzt,
woon 9 entkamen. Es waren 15er Alpenjäger, die
Hunde, welche uns schon lange im Wege sind. Wir
drei wurden am Abend abgelöst. Wir hatten unsere
Wohlfahrt getan und wurden im Automobil nach Bühl
gebracht, wo wir dem Bataillon vorgestellt und mit
Kampforufen empfangen wurden von Hoch und Nieder.
Wir durften essen und trinken, was wir nur wollten.
Wir sind alle drei zum Eisernen Kreuz vorgeschlagen.
Ich bin seit Mittwoch morgen im Lazarett wegen
Entzündung meines linken Auges, welche ich erhalten
habe von den Geschossen, welche in die Wand im
Ausgang einschlugen. Ich sah aus wie ein Gipser
und so wurden wir vorgestellt. Wir drei können
nur von Glück sagen, daß wir noch so gut wegge-
kommen sind. Gehläßt hat es uns schon oft.
G. K. G.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 16. Okt. Die Beamten der F. K.
der BASF. Ludwigsbafen sandten dieser Tage an
ihren verwundeten Kollegen im Krankenhaus hier
eine Kiste mit Wein, Kuchen etc. mit folgendem
Gedächtnis:

Seit Wochen schon regiert Gott Mars
„Robilmachung“ — im Juli war's
Da dieses Wort die Welt durchebte,
Die Einheit Deutschlands neu auflebte.
Gar groß war die Begeisterung
Bei allen Kriegern, Alt und Jung,
Obwar vier Feinde uns bedrängten,
Wir werden siegen, müssen siegen. —
Der Abschied wurde oft nicht leicht,
Ranch' Auge glänzte tränenfeucht,
Auch wir sah'n eiliche Kollegen
Als Streiter zieh'n — dem Feind entgegen
Besonders „Einer“ lang und hager
Bewegt sich bald im Kriegeslager
Von Lothringen, nicht weit von Metz. —
Doch bald über die Grenze geht's
In Kleinstädchen an heißen Tagen
Kein Rurren hört man, auch kein Klagen.
Nicht weit vor Loul wird Halt gemacht
Wo unser Erbfeind steht auf Wacht.
Ein kurz' Gebet! — Die Schlacht geht los
Granaten fallen riesengroß,
Und Schrapnellhagel — Kugelregen
Schickt unseren Tapferen er entgegen
Verwundete gibt's viel im Nu
Ranch' Bräder schläft in en'ger Ruh. —
Auch „Unserer“ liegt in seinen Wunden,
Er wankt zurück, er wird verbunden,
Hierauf nach Deutschland expediert
Mit andern Helden, die bliesiert. —
In Neuenbürg, da liegt er jetzt
(Im schönen Schwarzwald) — schwerverletzt,
Gar wohl versorgt ruht er dort aus
Erinnert sich der Schlachten Graus.

Pforzheim, 17. Okt. Bei einem Einbruch
bei Wirt Gustav Fischer in der Kaiser-Friedrich-
Straße wurde eine ganze Reihe Wertsachen und
Schmuckwaren gekohlen, darunter eine goldene Uhr
mit der Nummer 186 846 im Werte von 400 M.,
eine goldene Brosche, zwei Armbänder, zwei Damen-
uhren, mehrere Ketten, 50 M. Bargeld usw.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Euztärer“.

(WB.) Den 17. Okt. 1914. 2.20 Uhr nachm.
Großes Hauptquartier, 17. Okt., vorm. Amtl.

In Brügge und Ostende wurde reich-
liches Kriegsmaterial erbeutet, unter anderem
eine große Anzahl Infanteriegewehre mit
Munition, 200 gebrauchsfähige Lokomotiven.

Vom französischen Kriegsschauplatz sind
wesentliche Ereignisse nicht zu melden.

Im Gouvernement Suwalki verhielten sich
die Russen am gestrigen Tage ruhig.

Die Zahl der bei Schirwindt eingebrachten
Gefangenen erhöht sich auf 4000, ebenso
wurde noch ein Geschütz genommen.

Die Kämpfe bei und südlich Warschau
dauern fort.

(WB.) Den 18. Okt. 1914. 8.45 Uhr vorm.

Wien. Amtlich wird am 17. 10. mit-
tags verlautbart: Sowohl die in Linie
Stary-Sambor-Medylka und am San ent-
brannte Schlacht, als auch unsere Operationen
gegen den Dnjesterfluß nehmen einen guten
Verlauf. Nördlich von Wyszlow wurden die
Russen ebenfalls angegriffen und geworfen.
Bei Synowodo forcierten unsere Truppen
den Strjfluß und gewannen die Höhen
nördlich des Ortes und nahmen die Ver-
folgung des Feindes auf. Ebenso gelangten
die Höhen nördlich Poddubny und südlich
Stary-Sambor nach hartnäckigen Kämpfen
in unseren Besitz. Auch nördlich des Strwiaz-
flusses schreitet unser Angriff vorwärts. Nörd-
lich Przemysl beginnen wir bereits auf dem
östlichen Sanufer festen Fuß zu fassen. Die
Zahl der während unserer jetzigen Offensive
gemachten Gefangenen läßt sich noch nicht
annähernd übersehen. Nach bisherigen Mel-
dungen sind es schon mehr als 15 000.

Der Stellvertreter des Generalstabschefs:
v. Höfer, Generalmajor.

(WB.) Den 18. Okt. 1914. Amtlich.

Großes Hauptquartier, 18. Okt., vorm.
Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist der gestrige
Tag im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Lage ist
unverändert.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind unsere
Truppen in der Gegend von Lya im Vorgehen.
Der Kampf bei und südlich Warschau dauert an.

Berlin. Amtlich, 19. Okt. 1914. 5.30 morg.
Am 17. 10. nachmittags gerieten unsere Torpedo-
boote S 115, S 117, S 118 und S 119 unweit
der holländischen Küste in Kampf mit dem eng-
lischen Kreuzer „Untaundet“ und 4 englischen Zer-
störern. Nach amtlichen englischen Nachrichten wurden
die deutschen Torpedoboote zum Sinken gebracht und
von der Besatzung 31 Mann in England gelandet.

Stellvertretender Chef des Admiralstabs:
Behnde.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 19. Okt. (WB.) Die Morgenblätter
besprechen den Verlust der deutschen Torpedoboote
im Kampfe mit dem überlegenen Gegner mit dem
Ausdruck tiefsten Bedauerns und sind davon über-
zeugt, daß die Torpedoboote ihre volle Schuldigkeit
getan haben.

Berlin, 19. Okt. (WB.) Die Morgenblätter
berichten aus Athen: Gestern früh um 8 Uhr er-
eignete sich über ganz Griechenland ein Erdbeben,
dessen Zentrum in Theben war, wo viele hundert
Häuser zerstört und zahllose Einwohner verwundet
worden sind. Auch in Athen und in anderen Orten
ist der Schaden bedeutend.

Wien, 18. Okt. (WB.) Amtlich wird ver-
lautbart am 18. Okt. mittags: Unsere Angriffe in
der Schlacht beiderseits des Strwiazflusses wurden
gestern fortgesetzt und gelangten stellenweise bereits
nahe an die feindlichen Linien heran. Unsere schwere
Artillerie hat eingegriffen. Die Verfolgung des
nördlich Wyszlow geworfenen Feindes wird fort-
gesetzt. Die Verluste der Russen bei ihren Angriffen
auf Przemysl werden auf 40 000 Tote und Ver-
wundete geschätzt.

Den 19. Oktober 1914, mittags.

Amsterdam. (Priv.-Tel.) Das Blatt „Nieuwe
van den Dag“ veröffentlicht den Bericht der Be-
satzung zweier Fischerboote, die der Vernichtung
der deutschen Torpedoboote beizwohnten. In der
Nordsee still liegend, sahen sie sich gestern 1/4 Uhr
plötzlich mitten in einem Seegefecht. Sie zählten
15 englische und deutsche Schiffe, manchmal so nahe,
daß die die Geschütze bedienenden Mannschaften sichtbar
waren. Die Granaten flogen nach allen Seiten und
gefährdeten die Holländer, sahen ein Schiff sinken
und verschiedene Unterseeboote emportauchen und
Wassersäulen emporstieigen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Aus Konstantinopel wird
der „Bosnischen Zeitg.“ gemeldet: Nach zuverlässigen
Nachrichten passierten am 17. Okt. 3 aktive englische
Bataillone den Suez-Kanal auf dem Wege nach
Indien. Diese Tatsache weist darauf hin, daß in
Indien die Bedrängnis der Engländer zunimmt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Bosnische Zeitung“
berichtet über Genf aus Lyon: Der Bürgermeister
in Lyon gibt bekannt, daß der deutsche und öster-
reichische Pavillon auf der Internationalen Lyoner
städtischen Ausstellung von der Stadtbehörde beschlaga-
nahmt worden sei. Ihre Ausstellungsgegenstände
sollen zum Besten der Stadt veräußert werden.

Stockholm. (Priv.-Tel.) Der Zeitung „Dages-
nietter“ wird aus London vom 15. Okt. gemeldet: Die
Deutschen haben ihre schwere Artillerie nach Belfort
transportiert und die Belagerung begonnen. Das Blatt
bemerkte hierzu: Bereits gestern war gemeldet
worden, daß das deutsche Feuer gegen die vor-
geschobenen Stellungen der Franzosen eröffnet sei.
Diese Meldung erfährt durch das Londoner Tele-
gramm ihre Bestätigung.

Rotterdam. (Priv.-Tel.) Die Blätter-
meldungen zufolge wurde der französische Flügel im
Kampfe bei Ipern aus seinen Stellungen zurück-
geworfen.

Im Krieg ist vom Beginn der Operationen an
alles unsicher, außer, was der Feldherr an Willen
und Tatkraft in sich selber trägt. Nolite.

Verwundeten-Pflege. Ein wichtiges Kapitel in der
Verwundeten-Pflege bildet nicht zuletzt die Beschaffenheit
der Krankenwäsche. Diese sollte unter allen Umständen nur
mit dem bekannten selbsttätigen Waschmittel Perfil gewaschen
werden; sie bleibt dadurch nicht allein stets frisch und duftig,
sondern, was viele noch nicht wissen sollten, sie wird dadurch
auch gleichzeitig desinfiziert. Dazu kommt noch, daß das
Waschen mit „Perfil“ viel schneller geht, als mit Seife,
Seifenpulver etc., also ein weiterer, nicht zu unterschätzender
Vorteil. Gleichzeitig mag darauf hingewiesen werden, daß
auch der Preis von „Perfil“ von dem jetzt allgemeinen
Hochgang der Preise für Konsumartikel unberührt geblieben
ist, da die fabrikkierende Firma Henkel u. Co. in Düsseldorf
insolge ihrer großen Vorräte in allen Rohmaterialien in der
Lage ist, sowohl „Perfil“ als auch „Henkels Bleich- soda“
zu bisherigen Preisen und Bedingungen weiter zu liefern.

Posten und Telegraphen.

Zur Erleichterung und Beschleunigung der **Arznei-versorgung** von Orten ohne Apotheke werden für den inneren Markt, Verkehr mit sofortiger Wirkung folgende Bestimmungen getroffen:

1. Briefe mit Rezepten sind in dringenden Fällen von den Postillonen der Personenposten und von den Kraftwagenführern der staatlichen Kraftwagenlinien entgegenzunehmen und bei der Postanstalt am Sitz der Apotheke abzugeben. Diese Postanstalt hat Briefe gelegentlich sonstiger Dienstätigkeiten ohne Verzögerung bestellen zu lassen oder, falls dies ausnahmsweise nicht möglich ist, mittels Fernsprechers kostenfrei die Apotheke behufs Abholung der Briefe zu benachrichtigen.

2. Von Apotheken aufgegebenen Arzneisendungen, die dem Paketporto unterliegen, können auf Wunsch der Absender ohne Rücksicht auf das Gewicht mit der Briefpost befördert werden, wenn sie hierzu geeignet sind und wegen Zeitmangels nicht als Pakete behandelt werden können, oder wenn mit der nächsten Beförderungsgelegenheit (auch Landpostbotengängen) nur Briefsendungen abgefertigt werden.

3. Von Apotheken aufgegebenen Arzneisendungen können in dringenden Fällen den Postillonen und den Kraftwagenführern der staatlichen Kraftwagenlinien unmittelbar übergeben und auch mit solchen staatlichen Kraftwagenfahrten befördert werden, die zur Postfachvermittlung nicht benützt werden.

4. Solche Arzneisendungen können auch bei den Bahnposten unmittelbar aufgegeben oder in Empfang genommen werden.

Einschreibung, Wertangabe oder Nachnahme ist für diese Sendung nicht zugelassen. Auch übernimmt die Postverwaltung keinerlei Haftung für die Sendungen. Die Vorlage eines Ausweises über die Berechtigung zur Empfangnahme wird nicht beansprucht.

Die Sendungen müssen genügend verpackt und adressiert sein und frankiert eingeliefert werden; sie werden auch ohne Paketkarte angenommen und befördert. Das Franko wird in diesem Falle auf den Sendungen selbst verrechnet.

Für die Beförderung der **Rezeptbriefe** und der **Arzneisendungen** wird in allen Fällen das Franko für Briefe oder, bei einem Gewicht von mehr als 250 gr., dasjenige für Pakete erhoben. Die besondere Gebühr von 20 Pfg. für die Einkieferung außerhalb der Postschalterdienststunden wird bei Arzneisendungen, die dem Paketporto unterliegen, nicht erhoben.

Rezeptbriefe und Arzneisendungen werden durch die Wagenführer der staatlichen Kraftwagenlinien nur bei den vorgeschriebenen Haltestellen entgegengenommen; an anderen Stellen darf zu diesem Zweck nicht angehalten werden.

Voraussetzung für die erleichterte Art der Beförderung ist, daß es sich um Sendungen im Verkehr mit Orten handelt, in denen sich keine Apotheke befindet, und daß bei postordnungsmäßiger Aufgabe, Beförderung und Bestellung eine erhebliche Verzögerung eintreten würde.

In der Vermittlung von Rezepten und Arzneisendungen durch die Landpostboten tritt gegen bisher keine Änderung ein.

Wildbad.

Frauen-Arbeitschule.

Die Frauenarbeitschule, I. Kurs, beginnt am **Donnerstag den 22. Oktober ds. Jb.**

Der Unterricht umfaßt die Fächer: Stricken, Häkeln, Flicken, Hand- und Maschinennähen (Weißzeugnähen), Kleidernähen, Weiß- und Buntstickerei, sowie Schnittmusterzeichnen.

Das Schulgeld ist gleich wie im Vorjahr.

Anmeldungen, auch von auswärtigen Schülerinnen, wollen vom 18. Oktober ab an die staatlich geprüfte Lehrerin, Fräulein Luise Schwäble hier (Villa Augusta), gerichtet werden.

Wildbad, den 16. Oktober 1914.

Stadtschultheißenamt.
Baehner.

Handelskammerbezirk Calw.

Auf Veranlassung der Stells. Intendantur des XIII. Armeekorps ersuchen wir solche Firmen, welche im Stande wären,

Lieferung von Bekleidung und Mannschaftsausrüstung für das Heer

zu übernehmen, sich unter Angabe ihrer Erzeugnisse und Leistungsfähigkeit (event. mit Prospekten) schriftlich hier anzumelden.

Calw, den 17. Okt. 1914.

Vorsitzender der Handelskammer:
Georg Wagner.



Neuenbürg, 19. Oktober 1914.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die tief-schmerzliche Mitteilung, dass unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Schwager

Walter Otto Kübler
Kriegsfreiwilliger

heute früh im Alter von nur 18 Jahren seiner auf dem Felde der Ehre erhaltenen schweren Kopfverwundung in der chirurgischen Klinik in Tübingen erlegen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Oberamtspfleger Kübler u. Frau Anna, geb. Scholl
mit ihren Kindern

Hilda Schinkel, geb. Kübler,

und deren Gatten **Franz Schinkel, Hamburg.**

Erwin Kübler.

Beerdigung in Neuenbürg am Mittwoch nachmittag
2 1/2 Uhr.

Für etwa zuge dachte Kondolenzbesuche wird herzlich gedankt.

Militär-Verein
Neuenbürg.

Die Kameraden werden zur Teilnahme an der Beerdigungsfeste für den
seinen Wunden erlegenen
Kriegsfreiwilligen

Hrn. Walter Kübler

von hier
geziemt eingeladen.
Sammlung im Lokal Mitt-
woch nachmittag 2 Uhr.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr
Neuenbürg.

Sonntag
den 25. Oktober
morgens 8 Uhr

Übung
des ganzen Korps.
Nur Krankheit entschuldigt.
Das Kommando.

Schneeschuhverein Neuenbürg.

Freiwillige zu dem zu bildenden

Freiwilligen

Schneeschuhkorps

wollen sich in Bälde bei mir anmelden.

H. Dozenhardt.

Karten vom westlichen Kriegsschauplatz
à 30 Pfg.

Sprachführer für den deutschen Soldaten in Frankreich

Deutsch-französischer Soldaten-Sprachführer
Kleines Kriegslexikon

Feldpostbriefe in laufenden Lieferungen
à 10 Pfg.

Kriegsgebetbüchlein
zu haben in der

C. Meeh'schen Buchhandlung.

R. Forstamt Neuenbürg.

Fornholz-Verkauf

am Dienstag den 27. Okt.
vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Neuenbürg aus Staatswald Abt. 5 Reutbronnen, 6 Rönchswald, 24 Rotwiesle, 34 Hüttwald, 43 Horntann, 44 Rißbüchel, 50 Volkemer Stein, 51 Hirtentann, 53 Hummelstein, 78 Biechrieb, 99 Bügel, sowie vom Scheidholz der Guten Döbel und Neufay.

Andruck Nm.: 6 Eichen, 1 Ahorn, 45 Buchen, 748 Nadelholz.

Losverzeichnis unentgeltlich durchs Forstamt.

Formulare

zu

Prädikats- und Vorstrafenzeugnis

empfiehlt

die Buchdruckerei ds. Bl.

Kalender

pro 1915

in den bekann ten Sorten zu haben

C. Meeh'sche Buchhandlg.